

EDITORIAL

Das Jahr 2000 ist für die ganze Menschheit ein großes Ereignis. Papst Johannes Paul II. hat das vor uns liegende Heilige Jahr unter das Jahresthema gestellt: »Der dreifaltige Gott. Jahr der Feier der Gegenwart Gottes in der Welt«. Das Geheimnis unserer Welt ist der eine Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Alles kommt von ihm, alles wendet sich ihm zu.

Die Tatsache, dass wir das Jahr 2000 feiern, ist Anlass genug, auch in der Zukunft der *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* retrospektiv und prospektiv die Wirkungsgeschichte des Christentums zu bedenken. Gilt es rückblickend, die Geschichte des Christentums mit Licht und Schatten zu zeichnen, haben wir gegenwärtig die Aufgabe, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten, vorausschauend sodann die Orientierung und die Verantwortung gelebten und bezeugten Christseins aufzuzeigen.

Wir Christinnen und Christen brauchen uns in der Vielfalt der propagierten Sinnangebote mit unserem in Jesus Christus geschenkten Orientierungsangebot an die Menschen nicht zu verstecken. Als Salz der Erde und Sauerteig der Welt aber liegt es an uns Christen selbst – auf dem Weg in dritte Jahrtausend –, aus der Minderheitensituation heraus den Menschen Orientierung anzubieten, um so die Welt zu gestalten und das Angesicht der Erde zu erneuern, indem wir Jesus Christus verkünden, der die Fülle der Wahrheit und der Weg des Lebens ist. Die frohmachende Botschaft des Evangeliums gibt Mut und Zuversicht zum Aufbruch in einer von Gott geschenkten Zukunft.

Im Mittelpunkt der Orientierung steht letztlich dann der Mensch selbst in seiner je eigenen Gottesbeziehung. Möge eine jede Christin, ein jeder Christ in all dem Handeln in Orthodoxie und Orthopraxis nicht nur von und/oder über Gott reden, sondern im wahrsten Sinn des Wortes den dreifaltigen Gott, der für uns in Jesus Christus Mensch geworden ist, zur Sprache bringen. Dann wird das Wirken des Geistes Gottes zum maßgeblichen Vollzug christlich-missionarischen Glaubens und Lebens.

Die Beiträge dieses Heftes beschreiben anschaulich, dass wir uns in einer vom Pluralismus geprägten Zeitepoche befinden. Die Missionswissenschaft trägt dieser Entwicklung schon geraume Zeit Rechnung. Mission ist schon lange keine Einbahnstraße mehr. Die verschiedenen Kulturen der Welt durchdringen sich gegenseitig und befruchten einander. In der Zukunft wird die Begegnung der Kulturen und Religionen zum Maßstab des Gelingens der Menschen in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Nicht das Gegeneinander, sondern das Miteinander ist gefragt. Auf dem Weg des Miteinanders in das dritte Jahrtausend ist vor allem das Christentum herausgefordert, die Spaltungen zu überwinden und die Einheit in der Vielfalt der Riten anzustreben. Auf diesem Weg der Einheit kann uns ein altes afrikanisches Sprichwort eine hilfreiche Stütze und Wegweisung missionarischen Handelns sein:

*Viele kleine Leute
an
vielen kleinen Orten,
die viele kleine
Dinge tun,
werden das Angesicht
der Erde erneuern.*

Die Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft wird als Organ von dem Internationalen Institut für missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF) herausgegeben. Der Vorstand des IIMF möchte an dieser Stelle den Herausgebern, der Schriftleitung, der Redaktion und allen Leserinnen und Lesern Dank und »vergelt's Gott« sagen für das engagierte Mittun in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Möge Gottes Segen mit uns sein in unserem missionarischen Wirken in dem vor uns liegendem Jahr 2000 – und in dem auf uns zukommenden neuen Millennium.

*Günter Riße
1. Vors. des IIMF*